

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 R 15 S außerhalb des Bezirks 1 R 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 12.

Samstag, den 1. Februar 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad. Stammholz- u. Stangen- Verkauf.

Am Montag, den 10. Februar
vormittags 11¹/₂ Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad:
aus Distrikt II., Abt. 3 Unt. Tiefengrund,
Abt. 25 Rennbachhalbe u. Abt. 85 Vord.
Langerwald:
400 Stück Langholz I. bis IV. Classe
mit 531 Fm., 106 Stück Sägholz I.
bis III. Cl. mit 131 Fm. darunter 162
Stück Reisfurchen mit 87 Fm.
aus Distrikt II., Abt. 3 Unt. Tiefengrund,
Abt. 73 Rohrmiszwiese, Abt. 85 Vorderer
Langerwald:
21 Roibuchen I. u. II. Cl. mit 16,71
Fm.; Ferner Stangen. Baustangen:
Stück: 7 I., 45 II., 32 III. Classe;
Haagstangen: 1 I., 37 II., 76 III. u.
30 IV. Cl.; Hopfenstangen: 69 I.,
95 II., 20 III., 95 IV. u. 75 V. Cl.;
Rebstecken: 82 II. Cl.
Die Stangen kommen zuerst zum Verkauf.

Militär-Berein Wildbad „Königin Charlotte“



Die jährliche
General-Versammlung
findet nächsten Sonntag, den 2. Febr. 1896,
nachmittags 3 Uhr
im Hotel Schmid z. gold. Döhlen statt.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1895;
- 2) Neuwahlen;
- 3) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf- Tabake



empfeht

Carl Wilh. Bott.

Turnverein Wildbad.

Um auch in reiferem Alter
befindlichen Männern Gelegen-
heit zum Turnen zu geben, ist
die Bildung einer

Männer-Riege

beabsichtigt. Dieselbe tritt nächsten
Dienstag, den 4. Februar
abends 8 Uhr
im Turnlokal zusammen und ist Jedermann
hiezuh freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Refruten-Verein.

Sonntag, den 2. Februar 1896
nachmittags 2 Uhr

Versammlung im Gasthaus z. Eisenbahn.

Der Vorstand.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung bestehend in 2 Zimmer
nebst Küche und Zubehör wird bis Georgii
zu mieten gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe ich folgende Artikel:

Halbkanell, Kattun zu Kleider u. Schürzen,
Bettzeugen, Schurzbarhent einfach u. doppel-
breit, wollene u. baumwollene Unterrock-
stoffe, Stuhluch, Hemdentuch, Baumwolltuch
zu Leintücher, waschrechten Hosenzug,
Handtuchzeug u. Tischlucher,
weißes wollenes Tuch,
breite und schmale Vorhangstoffe,
baumwollene Bettlucher in weiß u. farbig,
farbige und weiße Bettjaken,
farbige Frauen-, Herren- u. Knabenhemden,

Besonders mache ich noch auf eine Partie farbige Knöpfe, Faden, Seide, Sammt,
Borden, Spigen und Band aufmerksam, welche ich zu jedem annehmbaren Preis abgebe.
Um mit obigen Artikeln zu räumen verkaufe ich solche nur gegen Barzahlung zum
Selbstkostenpreis.

Firma Luise Volz, Hauptstr. 130.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Kanaria-Vogelzüchter-Verein Wildbad.



Die Verlosung der angekauften, im Gasthaus z. Linde (Nebenzimmer) ausgest. Vögel findet unter die Vereinsmitglieder am

Sonntag, den 2. Februar von nachm. 3 Uhr ab statt.

Die Besichtigung der ausgestellten Tiere kann von 2 Uhr ab stattfinden wozu Freunde des Vereins und Interessenten höflichst eingeladen sind.

Der Vorstand.



10 000 M.

sind (auch in kleineren Posten) gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Näheres bei der Redaktion.

Ein kleinerer

O f e n

ist billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Redaktion.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen findet Stelle. Näheres bei der Redaktion.

Most-Rosinen und Corinthen

(prima Ware) empfiehlt zu den billigsten Preisen. Chr. Vatt.

Wer hustet

nehme die rühmlichst bewährten u. hier zuverlässigen

KAISER'S Brust-Caramellen

(wobinam keine Bonbons)

Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh u. Verschleimung.

Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes und billigstes anerkannt.

In Pak. à 25 S erhältlich bei Gust. Hammer in Wildbad.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Faßweise und von 1 Liter ab.

Backstein-Käse

reife, fette Allgäuer Ware empfiehlt J. F. Gutbub.

Jeden Tag frische

Berliner Pfannkuchen

empfiehlt G. Lindenberger.

I^a Qualität Honig

empfiehlt G. Rieinger.

Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt

Wilh. Ulmer.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von der kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Hadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuschuh von M 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher hinter dem Hotel Klumpp.

Herabgesetzt:

Eine Partie Herren-Anzüge habe um 5—8 Mark herabgesetzt,
" " Burschen- " habe um 2—4 Mark herabgesetzt,
" " Herren-Hosen habe um 2—4 Mark herabgesetzt,
sämtliche herabgesetzte Waren werden aber nur gegen Barzahlung abgegeben bei
G. Rieinger.

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Seidenh. Geldlotterie

Ziehung am 3. März 1896
Lose à 2 Mark sind zu haben bei
Carl Wilh. Vott.

Most-Corinthen

und

Thyra-Rosinen

sind in neuer und bester Ware eingetroffen bei Chr. Brachhold.

Zu vermieten:

Eine Wohnung bestehend aus einem größeren Zimmer, Küche, Keller und Bühne hat bis Georgii zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Empfehlung in Wollwaren:

Ohrenwärmer, wollene Zipselkappen, Handschuhe, Stöcker, Schwals, Kinderhauben, Socken, wollen u. baumwollen Strickgarn, Halbflanell, Betttücher, Bettzenglen, halbleinen Tuch zu Leintücher, Doppeltuch und Shirting, Kragen, Corsetten, Hosenträger u. s. w. empfiehlt billigst.

G. Rieinger.

Frischen

Tafelsenf

empfiehlt billigst Fr. Treiber.

H ö f e n.

Empfehle mich einem geehrten Publikum von hier und Umgegend, im Anfertigen von Firmahämmern, Brennstempeln etc., von schmiedeeisernen Grabkreuzen (Neuheit) und Grabgittern, Plattform- u. Balkon-Geländern, Thoren, Aushängeschildern etc.

bei pünktlicher, hübscher Ausföhrung und billiger Berechnung.

Hochachtungsvoll

Louis Schwarz, Schlosser.

Als vorzügliches Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfehle meine selbstgemachte

Eibischbonbons

braun und gelb.

G. Lindenberger

Neue

Süßsenfrüchte

(Bohnen, Erbsen, Linsen)

empfiehlt Chr. Brachhold.

Wasch- u. Putz-Artikel

weiße Kernseife, transp. Schmierseife, cryst. Soda, Reis- u. Crém-Stärke, Puktücher, Boraxpräparat, Brillantglanzstärke, Waschkrystall, Waschblau in Pulver und Kugeln, Putzomade, Putzsteine, Glas- u. Schmirgel-Papier, Fensterputzpulver, Silberputzpulver empfiehlt Chr. Brachhold.

K u n d s a n.

Stuttgart, 29. Jan. Bei der Abreise von Berlin wurden K. K. der König und die Königin von dem Kaiser und der Kaiserin zur Bahn begleitet. Nach herzlicher Verabschiedung fuhren Ihre Majestäten nach Dresden weiter. In Röderrau meldete sich der sächsische Ehrendienst, bestehend aus General v. Kirchbach, Oberst Basse, Kammerherrn v. Wuthenau und Premierlieutenant v. Quersurth, und bestieg den königlichen Zug. Bei der Ankunft in Dresden war großer Empfang auf dem Bahnhof. K. K. der König und die Königin von Sachsen, sämtliche Prinzen und Prinzessinnen, Minister und Generale waren anwesend, auch war eine Ehrenwache aufgestellt. Nach herzlicher Begrüßung und gegenseitiger Vorstellung des Gefolges fuhren der König mit dem Könige von Sachsen und die Königin mit der Königin von Sachsen, von einer Kavallerie-Eskorte begleitet, nach dem Schlosse. Hier war ebenfalls eine Ehrencompagnie aufgestellt, die von den Majestäten abgeschritten wurde und sodann vor Allerhöchstdereben defilierte. Gegen Abend war Galatafel, bei der S. M. der König von Sachsen auf K. K. den König und die Königin von Württemberg und S. M. der König auf die sächsischen Majestäten toastete. Nach der Tafel besuchten die Allerhöchsten Herrschaften die Vorstellung im Hoftheater.

Auf der gegenw. in Berlin stattfindenden Deutschen Gewerbaustellung hat auch König Wilhelm einen Preis erhalten; Berliner Blätter berichten darüber: In der Abteilung B deutsche Dammschaufler waren drei Preise ausgesetzt. Den ersten erhielt der Kaiser für den stärksten Schaufler der Ausstellung) geschossen im Grunewald) und für die beste Kollektion; der zweite Preis wurde dem König von Württemberg für einen im Favoritpark erlegten prächtigen Schaufler, der dritte dem Grafen v. Hahn-Basjedow für eine Gesamtausstellung von 6 Schaufflern zuerkannt.

Stuttgart, 27. Jan. Mit dem hiesigen sozialdemokratischen Verein steht es nicht so gar glänzend. Seine Mitgliederzahl ist der „Schw. Tagwacht“ zufolge „leider nicht in dem erhofften Maße gestiegen“. Die Zahl der Mitglieder beträgt 1268; eine größere Zahl „Genossen“ mußte ausgeschlossen werden, weil sie ihre Mitgliederbeiträge nicht bezahlten. Die Bibliothek wird nur schwach benutzt.

— Das Königl. Württemb. Bezirkskommando zu Eßlingen hat eine Verfügung erlassen, nach der im Verkehr mit ihm „alle entbehrlichen Fremdwörter zu vermeiden sind.“ (Ganz recht so!)

Göppingen, 28. Jan. Die Luz'sche Apotheke hier, deren Besitzer Haller jüngst gestorben ist, wurde gestern von dem Sohn des früheren Besitzers, Apotheker Luz, um 181,000 M. erworben. Haller hatte dafür vor zwölf Jahren 120,000 M. bezahlt.

Münzingen, 25. Jan. (Ehrung.) Aus Anlaß des Weggangs unseres Kameradewalters Moser, dem seiner Bitte entsprechend das Kameradamt Neuentbürg übertragen wurde, fand heute im Gasthof zur Post ein Abschiedsessen statt, an welchem sich außer den hiesigen Beamten auch Geschäftsleute aus dem Bezirke beteiligten und wobei in verschiedenen Reden dem Bedauern über den Weggang des beliebten, pflichttreuen und allgemein geachteten

ten Beamten, den die besten Wünsche seiner Bekannten und Freunde auf sein neues Amt begleiten, Ausdruck gegeben wurde.

Rottenburg, 28. Jan. Der 12 Jahre alte Sohn des August Koblner von hier wurde diesen Abend aus Unvorsichtigkeit von dem Knechte einer Wirtschaft mit einer Zimmerbüchse in den Kopf geschossen. Die Folge davon ist einseitige Lähmung und Bewußtlosigkeit des Knaben, der wahrscheinlich das Leben verlieren wird.

Eberbach, 25. Jan. (Acht Tage ohne Nahrung.) Dieser Tage wurde ins hiesige Spital ein älterer Mann gebracht, der sich etwa acht Tage ohne Nahrung in einer Scheuer versteckt hielt, offenbar in einem Anfall von Geistesstörung. Dem Bedauernswerten sind beide Beine erstorben, so daß ihm dieselben wahrscheinlich abgenommen werden müssen.

Heidelberg, 27. Januar. (Verbranntes Kind.) In einem Hause der Semmelgasse ereignete sich ein schwerer Unfall. Die Frau, die ausgehen wollte, legte ihr kleines Kind in die Wiege. Dieselbe befand sich in der Nähe des Tisches, auf welchem die brennende Petroleumlampe stand. In Abwesenheit der Mutter zerrie das Kind an der Tischdecke, die Lampe fiel um und das brennende Öl ergoß sich über die Brust des Kindes. Die zurückkehrende Mutter fand das Zimmer voll Qualm und das Kind mit Brandwunden bedeckt. Dasselbe ist heute morgen seinen Wunden erlegen.

Karlsruhe, 27. Jan. Auf schauerliche Weise wurde der Oberjäger Schäfer in Resselried von Wilderern umgebracht. Schäfer scheint im Walde einen Wilderer angetroffen zu haben, zwischen Beiden kam es zu einem Kampf, bei dem der Oberjäger einen Schuß in die Brust erhielt. Als er darauf flüchtete wurde er von dem Wilderer verfolgt und ihm der Schädel mit dem Gewehrkolben eingeschlagen. Die Leiche des Schäfer, der erst 34 Jahre alt war, wurde gestern gefunden. Von dem Mörder fehlt noch jede Spur. — In Detigheim bei Rastatt ist ein 76 Jahre alter Mann in den Flammen umgekommen. Er bewohnte ein Häuschen ganz allein. Gestern morgen ist dasselbe niedergebrannt und hat der Greis seinen Tod in dem Feuer gefunden. Sein Leichnam wurde aus dem glühenden Schutt ausgegraben. Das Feuer wurde erst bemerkt, als das ganze Haus in Flammen stand.

Mannheim, 27. Jan. Ein tödlicher Unglücksfall kam heute mittag an dem neuen Silospeicher der Staatsbahnlinien auf der Mühlou vor. Der Werkarbeiter Lulay schmierte das Zahngetriebe eines elektrischen Krans, als der Kranführer, der davon nichts wußte, den Strom einschaltete. Es erfolgte ein Ruck und die obere Kopfhälfte des Arbeiters war zu Brei zermalmt.

Aus Nachen, 26. Jan., schreibt man der Fr. Zg.: Vor dem Eigelshofen erfasste der letzte Wagen des stark schleudernden Sandzuges ein Wärterhäuschen, das etwa hundert Meter weit mitgeschleift wurde. Hierbei erlitten drei Streckenarbeiter, die in dem Häuschen beim Mittagmahl saßen, schwere Verletzungen. Einer der Verletzten ist den Wunden erlegen.

Berlin, 27. Jan. S. Maj. der König von Württemberg empfing heute um 3 Uhr im hies. kgl. Schlosse eine aus den Ehrenmitgliedern und den Mitgliedern des Vorstandes bestehende Deputation des Vereins

der Württemberger unter Führung des 1. Vorsitzenden, Juwelier M. Groß, um die Grüße seiner hier wohnenden Landeskinder entgegen zu nehmen.

— Von militärischen Ernennungen aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers teilt die Kreuzzeitung folgendes mit: Der Großherzog von Hessen ist zum Generalleutnant befördert. Zu Oberlieutenant sind ernannt: Die Majors Erbprinz Reuß i. L., Fürst zu Waldeck und Pyrmont, Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg und Prinz Adolt zu Schaumburg-Lippe. Generalleutnant v. Jena ist zum Gouverneur von Straßburg ernannt.

Memel, 25. Jan. (Erfroren) sind dieser Tage drei Fischer auf hoher See. Das Boot war in Begleitung von drei anderen gefahren und bald vom Sturme überrascht, vor dem diese sich jedoch noch zu retten vermochten, während das eine in Triebeis geriet und vergeblich gesucht wurde. In dieser Lage blieben die unglücklichen Insassen drei Tage lang. Als dann endlich ein englischer Dampfer das Boot rettete, war von den vier Fischern nur noch einer übrig, der seine erfrorbenen Gefährten über Bord geworfen, da er den Anblick der Leichen nicht ertragen konnte. Er selbst war dem Tode nicht mehr fern, ist jedoch gerettet, wenn auch noch schwer krank.

Pest, 25. Jan. (Ein Geständnis auf dem Totenbette.) In Jakuba, einem von Serben bewohnten Ort Sildungarns starb am Donnerstag der Ortlicher Koniszow. Auf dem Totenbett gestand er, vor 15 Jahren mit einem nun auch bereits verstorbenen Genossen den damals reichsten Bauer des Orts erschlagen und beraubt zu haben. Der Sterbende bekannte weiter, daß damals das Gericht zwei unschuldige Menschen unter dem Verdachte dieser Bluttat verurteilt und daß die Beiden tatsächlich durch vier Jahre im Zuchthaus festgehalten wurden. Dieselben leben noch und haben, nachdem sie von dem Geständnis erfahren, Schritte unternommen, um eine Entschädigung für die ausgestandene Qual und Schmach zu erlangen.

— Kirchenraub. In Palermo ist in einer der letzten Nächte in der Kirche della Gancia das wunderhätige Bild der Madonna Assunta geraubt. Dieses Muttergottesbild gehörte zu den am reichsten ausgestatteten in ganz Italien. Es besaß dreißig Paar echt Brillant-Ohrriuge, von denen das schönste 800 Lire gekostet hatte, viele goldene Armbänder, eine goldene Remontoiruhr, eine goldene Kette, eine silberne Krone und zahlreiche andere Schmuckgegenstände, die ihr alle von Gläubigen geschenkt worden waren. Noch reicher ist der JesuKnabe dieser Madonna ausgestattet. Die Kirchenräuber vergriffen sich aber nur an der Madonna selbst. Sie rissen ihr die Krone vom Haupte, wobei auch die Haare mit abgingen, und eigneten sich auch alle ihre übrigen Schmucksachen im Werte von etwa 20,000 Lire an. Die Polizei hat zwei Novizen des Klosters della Gancia als des Diebstahls verdächtig in Haft genommen.

∴ (Schnell gefaßt.) Im Ballsaal kommt durch die Ungeschicklichkeit des Herrn in wenig anmutiger Weise zu Fall. Alles ist perplex, nur die Mutter der jungen Dame findet sofort ihre Geistesgegenwart. Auf die Daliegenden zuschreitend, ruft sie in feierlichem Tone: „Da, Kinder, habt ihr meinen Segen!“

Der Schuldige.

Criminalnovelle von W. Roberts.

Nachdruck verboten.

3.

„Ob die Baronesse reich ist, das weiß ich allerdings nicht,“ entgegnete der Major, „aber es ist wohl anzunehmen, daß sie noch ein ansehnliches Vermögen besitzt, denn sie hat nach dem Tode ihres Gatten noch in der Weise gelebt, daß man annehmen darf, daß der leichtlebige Baron von Saffen nicht das ganze Vermögen seiner Frau durchgebracht hat. Was wissen Sie von den Vermögensverhältnissen der Dame, Herr Matthey?“ schloß der Major, sich an den Maler wendend.

„Ich — ich — weiß so gut wie nichts,“ erwiderte dieser und stotterte verlegen.

„Jetzt bitte ich aber die Herren von der Bowle zu trinken und die Vermögensverhältnisse der bellagenswerten Baronesse ruben zu lassen, und dann mag uns Freund Hillisch mit seiner prächtigen Baritonstimme noch ein Lied vorsingen.“

Als bald erklangen die Gläser der fröhlichen Zecher zusammen, und wenige Minuten später hörte man die ergreifende Weise eines schönen Frühlingliedes.

Gerührt trat Homberg an das Fenster und die funkelnden Sterne des Nachthimmels anschauend flüsterte er leise:

„Lieber Gott! Soll in meinem Herzen noch einmal Frühling werden. Hilda, Hilda ist wieder frei und weilt in dieser Stadt! Es wäre ein fast unglaubliches Glück!“

„Herr Commerzienrat, Herr Commerzienrat,“ erscholl es jetzt hinter ihm, „kommen Sie herbei, wir wollen mit Ihnen auf die Erfüllung Ihres schönsten Herzenwunsches anstoßen.“

Homberg eilte leuchtenden Auges in den fröhlichen Kreis zurück und stieß lächelnd mit den Freunden an.

„Nun wird es aber Zeit zum Aufbruch, die Uhr zeigt auf Mitternacht,“ mahnte der Major, und nur noch wenige Minuten gelang es dem Commerzienrat, die Freunde in seinem Hause zusammenzuhalten. Sie verabshiedeten sich einzeln oder in Gruppen zu dreien und vieren herzlich von dem Gastgeber und verließen das Haus.

Nur Curt Matthey blieb noch eine Weile bei Homberg zurück.

„Du könntest mir einen großen Gefallen thun, Onkel,“ sagte Curt halb laut zu diesem, als sie allein waren.

„Schon wieder,“ bemerkte Homberg mit leisem Spott. „Hast Du nicht erst vorige Woche meine Gesälligkeit in Anspruch genommen? Du brauchst doch wieder Geld?“

„Leider, leider,“ gab der leichtsinnige Nefse mit der Miene eines unschuldig Leidenden zurück, „aber es wird nun bald besser mit mir werden Onkel. Ich werde mehr arbeiten und weniger Geld ausgeben.“

„Das wünsche ich von Herzen, Curt, denn Du solltest doch nun über die leichtsinnigen Jahre hinaus sein, und nur noch an ein solides Schaffen denken. Deine Berufsgegenossen sagen auch alle, daß Du unterschiedenes Talent als Landschaftsmaler und auch als Portraitmaler hättest, aber wie wenig hast Du bisher geleistet.“

„Habe nur noch ein halbes Jahr Geduld mit mir, Onkel, dann wirst Du sehen, daß

das Geld, welches Du auch noch an mich gewandt hast, nicht zum Fenster hinausgeworfen wurde.“

„Nun, wie viel Geld soll ich Dir noch geben,“ frug Homberg unmutig.

„Zehntausend Mark,“ stieß der Maler hastig und mit lauernder Geberde hervor.

„Zehn tausend Mark? rief Homberg und wich erschrocken zurück. „Zehn tausend Mark willst Du schon wieder haben! Curt bist Du toll geworden! Du verlangst von mir heute schon wieder zehn tausend Mark, nachdem ich Dir vorige Woche die gleiche Summe gegeben habe. Das ist eine Unmöglichkeit, daß Du solche Summen zu Deiner vollständigen Ausbildung, zu Deinen Studien und zur Bezahlung laufender Ausgaben bedarfst. Curt du spielst Hazard oder treibst sonstig schlimme Dinge, und dazu habe ich kein Geld für Dich. Heute bekommst Du auch entschieden kein Geld von mir. Erst muß ich wissen, wie es wirklich mit Dir steht, und das werde ich von Deinen Freunden und von Deinen Gläubigern zu erfahren wissen.“

„O, liebster Onkel, gib mir diese Summe nur noch einmal,“ bat Curt.

„Da müßte ich ein schlechter Rechner und noch ein schlechterer Onkel sein,“ gab Homberg kalt zurück. „Du kennst meine Güte, Curt, denn seit dem Tode deiner Eltern habe ich Dich unterstützt und Du bist noch nicht von mir abgewiesen worden, aber jetzt bekommst Du keinen Pfennig, und wenn Du mein lieblicher Sohn wärest, so würdest Du auch nichts bekommen, denn ich habe Dich in dem Verdachte, daß Du seit Monaten schon meine Güte mißbraucht hast. Wo sind die zehn tausend Mark hin, die ich Dir vorige Woche gab?“

Curt wollte antworten, aber es war ihm, als brähe er kein Wort aus der Kehle und er schwieg mit verlegener Geberde.

„Du kannst oder willst mir also keine Rechenschaft geben,“ fuhr Homberg erzürnt fort. „Nun so bleibt es eben erst recht bei meinem Entschlusse, daß ich Dir jetzt kein Geld gebe. Ich will morgen oder die kommenden Tage Deine Angelegenheiten untersuchen, und was ich dann für meine Pflicht halte zu thun, das wird sich finden. Gute Nacht für heute.“

Homberg zog sich nach diesen heftigen Worten aus dem Salon in sein Schlafzimmer zurück, und ließ seinen verblüfften Nefsen stehen.

Bald erschien der Diener des Commerzienrats und sagte, mit einem Lichte in der Hand:

„Ich stehe zu Diensten, Herr Matthey, falls ich Ihnen die Hausthür öffnen soll.“

„Ich komme gleich,“ erwiderte der Maler wie im Traume und schritt hinter dem voraushgehenden Diener her.

Bald war die Hausthüre geöffnet und wieder geschlossen und Curt Matthey befand sich auf der Straße.

„Man möchte rasend werden,“ knirschte er vor Wut und blieb noch eine Weile vor Hombergs Hause stehen. „Dieser Mensch könnte mir helfen und thut es nicht, obwohl er mein leibhaftiger Onkel und ein reicher Mann ohne direkte Leibeserben ist. Mir scheint, als hätte ich heute eine rechte Dummheit begangen, als ich ihm erklärte, daß er die Baronesse in meinem Atelier nicht werde

sehen können, denn es ist wahrscheinlich, daß er die Dame noch ebenso liebt als vor zehn oder elf Jahren, als sie sein unerreichbares Ideal war. O, könnte ich doch nur noch einmal in die Wohnung zurück und ihm sagen, daß er die Baronesse bei mir sehen kann. Aber er ist offenbar bereits zu Bett gegangen, und er ist auch jetzt viel zu mißtrauisch, um mir auf eine solche Zusicherung hin, das Geld zugeben. Und ich muß aber doch das Geld haben, sonst bin ich entehrt und unglücklich.“

Wie gebannt stand der junge Mann noch eine ganze Weile vor dem Hause des Onkels und verschwand dann endlich im Dunkel der Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s .

Belgrad, 25. Januar. (Eine Junggesellensteuer.) Fünfundzwanzig Abgeordnete der serbischen Kammer brachten gestern folgenden Antrag ein: Jeder Serbe, welcher das dreißigste Jahr erreicht und sich nicht in die Fesseln der Ehe geschlagen hat, zahlt bis zu seinem 56. Lebensjahre die doppelte Personalsteuer. Witwer, welche die ihnen angetraut gewesene Frau nach dem 30. Lebensjahre verlieren, wird fünf Jahre Zeit gelassen, um nochmals zu freien. Verabsäumen sie dies, so werden sie ebenso wie die Junggesellen mit doppelter Steuer belegt. Dem Entwurf fehlt auch ein Motivenbericht nicht. Derselbe legt den Hauptnachdruck auf die Notwendigkeit einer Vermehrung der serbischen Rasse. Die Herren Antragsteller scheinen indes von dem Erfolge eines derartigen Gesetzes nicht durchaus überzeugt zu sein, denn sie beziffern den Betrag, der sich aus dieser Steuer ergeben würde, auf jährlich 150 000 Francs.

— Im Beisein eines zahlreichen Publikums trat am 22. ds. in Christiania der 30jährige Seemann H. Hansen, dem sich noch in letzter Stunde ein junger Sportsmann gleichen Namens angeschlossen hat, eine Reise nach Amerika auf Schneeschuhen an. Der Weg geht über das nördliche Schweden, Fianland, Rußland, Sibirien, dann nach Uebersehung der Beringsstraße durch Alaska nach den Vereinigten Staaten. Hoffentlich haben beide vorher ihr Testament gemacht.

— Ein Vogelneß aus Stahl. Als einen Beweis, wie sich die Vögel beim Baue ihrer Nester alle in ihrer Umgebung gefundenen Stoffe zu nütze machen, erzählt „Popular Science“ (London) folgenden Fall eines Vogelneßes aus Stahl: In den Höfen der Uhrmacherwerkstätten liegen oft abgenutzte und zerbrochene Uhrfedern. Ein Uhrmacher dasselbst bemerkte eines Tages ein Vogelneß, das ihm von den gewohnten abzuweichen schien. Er untersuchte es und fand, daß ein Paar Bachstelzen ihr Nest vollständig aus Uhrfedern gebaut hatten. Er war mehr als vier Zoll im Durchschnitt und vollständig behaglich für die Vögel. Nachdem die gedienten Baumeister ihre Brut ausgezoogen hatten, wurde das Nest dem Naturhistorischen Museum zu Solothurn übergeben, wo es als Kuriosum aufbewahrt wird.

.(Unbeabsichtigtes Gesändnis.) Lehrerin (in der französischen Unterrichtsstunde); Olga, übersetzen Sie mal: Mein Vetter Arthur ist mir sehr zugethan! — Schülerin (schnell): Max heißt er, Fräulein!